



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Das Corona- Hilfspaket Tourismus des BMZ

Für Krisenbewältigung,
Wiederaufbau und
Resilienz

Vorwort





Bundesministerin Svenja Schulze, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Liebe Leserinnen und Leser,

Tourismus kann das Klima und die Umwelt in den Ländern des Globalen Südens in besonderer Weise belasten – muss er aber nicht. Wie sich Tourismus, Klimaschutz, Umweltverträglichkeit ebenso wie soziale Gerechtigkeit und Teilhabe miteinander verbinden lassen, zeigt Ihnen diese Broschüre. Sie kommt zur rechten Zeit, denn erstens entscheiden sich nach dem Abebben der Pandemie wieder mehr Menschen für weite Reisen. Zweitens hält die Klima- und Biodiversitätskrise mit all ihren Folgen unvermindert an. Viele Länder des Globalen Südens haben aber wegen weiterer Herausforderungen nur wenig Handlungsspielraum, Nachhaltigkeit in der Tourismuswirtschaft voran zu bringen. Und drittens nahm die Bedeutung der Tourismusbranche als Arbeitsmarkt und Wirtschaftsfaktor schon vor der Pandemie vielerorts zu und wird wohl auch künftig weiter wachsen.

Als Reisende oder aus den Medien kennen wir Bilder von verschmutzten Stränden, weitgehend zubetonierten Uferpromenaden oder auch überfüllten Weltkulturerbestätten. Wir kennen die negativen sozialen und kulturellen Auswirkungen von Tourismus oder können zumindest erahnen, dass zu viele Gäste den Naturraum und das Klima extrem belasten können. Zugleich aber bietet der Tourismus Millionen Menschen weltweit Einkommen und Perspektiven. Nicht zuletzt in den Ländern des Globalen Südens ist er häufig ein wichtiger Devisenbringer, der Arbeitsplätze schafft und lokale Wirtschaftskreisläufe stärkt.

Die Pandemie hat die Ausgangslage jedoch vielerorts verändert: Tourist*innen blieben weg – und damit auch die Einnahmen. Überdies sind oft auch soziale Ungleichheiten verstärkt worden, denn Frauen, die häufig die Mehrheit der Beschäftigten im Tourismus ausmachen, waren oft die ersten, denen gekündigt wurde. Viele Beschäftigte kehrten der Tourismusbranche den Rücken. Qualifizierte Arbeitskräfte zu finden und ihnen Zugang zu guten Arbeitsplätzen zu bieten, ist heute oft nicht leicht. Ein weiterer wesentlicher Aspekt: Einkommensverluste im Tourismus können auch den Druck auf die Ökosysteme erhöhen und den Biodiversitätsverlust beschleunigen, denn wer kein regelmäßiges Einkommen erzielt, muss oft auf Alternativen zurückgreifen, um das Überleben zu sichern: Wilderei, illegale Fischerei und Holzeinschlag nehmen zu.

Mit der Krise bietet sich jedoch auch die einmalige Chance, die vorhandenen Missstände im Tourismus anzugehen und den Tourismus jetzt zukunftsfähig zu machen. Wir können und müssen aus der Corona-Krise lernen!

Bereits im vergangenen Jahr hat das Entwicklungsministerium ein Corona-Hilfspaket Tourismus für Krisenbewältigung, Wiederaufbau und Resilienz auf den Weg gebracht. Die folgenden Seiten stellen Ihnen Projekte vor, die wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen umsetzen, um uns den Herausforderungen der Pandemie für den Tourismus zu stellen. Es geht uns im Kern darum, zusammen mit unseren Partnern Entwicklungserfolge abzusiichern und nachhaltige Wege aus der Krise zu finden.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und zugleich erkenntnisreiche Lektüre.

Svenja Schulze,
Bundesministerin für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Inhalt

06 EINLEITUNG

Krisenfester Tourismus für nachhaltige Entwicklung

10 IM FOKUS

Die atingi eAcademy Tourismus und Gastgewerbe

12 KAPITEL 1

Gemeinsam stärker: Zusammenarbeit mit der Tourismuswirtschaft

14 Projekt enpact & TUI Care Foundation

Für einen nachhaltigen Wiederaufbau der Tourismuswirtschaft: Das Tourism Recovery Programme

16 Projekt Branchendialog Tourismus für nachhaltige Entwicklung

Zukunft gestalten: Der Branchendialog Tourismus für nachhaltige Entwicklung stellt sich vor



18 KAPITEL 2

Mit Tourismus zu mehr sozialer Nachhaltigkeit

20 Zahlen und Fakten Weibliche Beschäftigte im Tourismus

Projekt
UNWTO
Weibliche Beschäftigte im Mittelpunkt des Wiederaufbaus

Interview
ECPAT International
„Der Schutz von Kindern ist ein Schlüsselement im verantwortungsvollen Tourismus“

24 KAPITEL 3 **Nachhaltiger Tourismus und Kulturerbe**

Projekt
UNESCO
UNESCO-Welterbestätten: die Tourismusbranche in der Pflicht





28 KAPITEL 4
Mit Tourismus zum
Naturschutz beitragen

30 Projekt
WWF
*Unterstützung, Wiederaufbau und Stärkung
des Naturtourismus*

31 Projekt
IUCN
*Schutzgebiete durch nachhaltigen
Tourismus erhalten*



32 KAPITEL 5
Von der Krisenreaktion
zum risikoinformierten
Management

34 Interview
DKKV & futouris
Auf künftige Krisen vorbereitet sein

37 Projekt
PATA
Kompetenzen für Resilienz vermitteln

38 Projekt
ILO
Kleinunternehmen im Fokus

39 Projekt
Travel Foundation
*Ein Online-Kursprogramm für nachhaltiges
Destinationsmanagement*

40 PROJEKTLÄNDER

42 PROJEKTPARTNER

Krisenfester Tourismus für nachhaltige Entwicklung



Das Corona-Hilfspaket Tourismus des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Vor der Corona-Pandemie war die Tourismusbranche noch vor der Automobilindustrie drittstärkster Wirtschaftsmotor und bot rund 10,3 Prozent aller weltweit Beschäftigten einen Arbeitsplatz. Das änderte sich mit der Verbreitung von COVID-19 und den damit verbundenen Lockdowns und Reisebeschränkungen dramatisch.

Entwicklungs- und Schwellenländer besonders betroffen

Mit dem Tourismus ist vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern ein wichtiger Wirtschaftsfaktor weggebrochen. Mit verheerenden Folgen. Bleiben Besucherinnen und Besucher weg, fällt die touristische Wertschöpfungskette in sich zusammen und löst eine wirtschaftliche Abwärtsspirale aus: Leere Hotelzimmer und Restaurants sorgen dafür, dass Löhne nicht mehr gezahlt werden, Reise- und Freizeitveranstalter können keine Touren mehr anbieten, Landwirtschaftsbetriebe, Einzelhandel und Transportunternehmen verlieren ihre Absatzmärkte, Naturschutzinitiativen und Kulturinstitutionen können ihren Betrieb nicht mehr aufrechterhalten. Besonders Arbeitnehmende mit geringerer Bildung und Berufserfahrung, Jugendliche, Saisonkräfte und vor allem Frauen leiden unter den Folgen der Pandemie. Das gilt auch für Menschen mit Anknüpfungspunkten zum Tourismus wie mobile Souvenir- und Schmuckhändlerinnen oder Eis- und Getränkeverkäufer. Dort, wo soziale Sicherungssysteme fehlen, bedeutet dies eine unmittelbare Existenzbedrohung für ganze Familien.

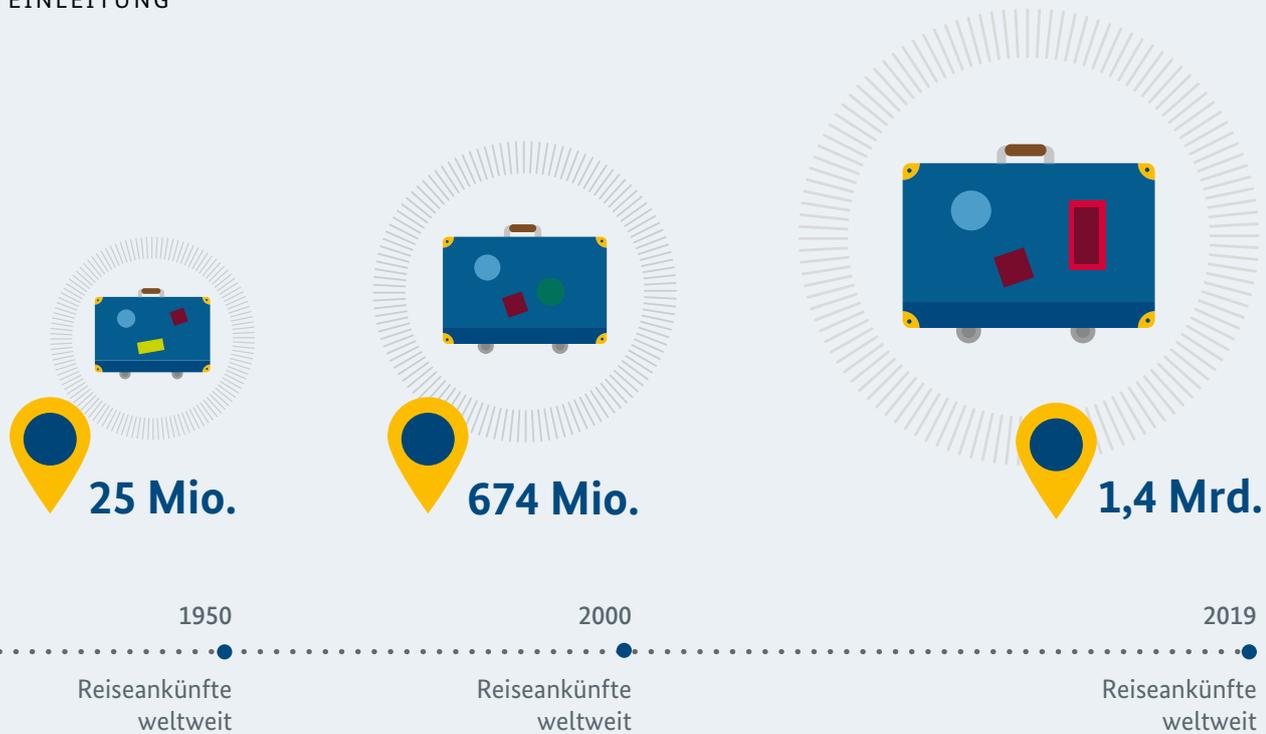
Gezielte Hilfe des BMZ

Mit dem *Corona-Hilfspaket Tourismus* wurde ein umfassendes Programm initiiert, das gemeinsam mit internationalen Partnerorganisationen mehr als 20 Entwicklungs-

und Schwellenländer auf ihrem Weg durch die COVID-19-Krise unterstützt. Im Rahmen des *Corona-Hilfspaket Tourismus* tragen knapp 20 Projekte zum Erhalt der lokalen Tourismusstrukturen und zum nachhaltigen Wiederaufbau bei.

Auch die deutsche Tourismuswirtschaft profitiert von dem entwicklungspolitischen Ansatz des Programms. Denn nur mit einer stabilen touristischen Infrastruktur bleiben wichtige Absatzmärkte in den Partnerländern erhalten. Damit wird sukzessive auch das durch die Pandemie verlorene Vertrauen von Touristinnen und Touristen in die Destinationen zurückgewonnen. Mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH wird das *Corona-Hilfspaket Tourismus* mit Nichtregierungsorganisationen, UN-Organisationen, Branchenverbänden und Unternehmen der deutschen Tourismuswirtschaft umgesetzt. Dabei stehen vor allem die folgenden Ziele im Fokus:

- ➔ Digitale Aus- und Weiterbildung für Beschäftigte in der Tourismusbranche
- ➔ Gleichberechtigung der Geschlechter und Empowerment (Stärkung) von Frauen
- ➔ Stärkung der Krisenresilienz durch risikoinformiertes Management
- ➔ Stärkung des Kinderschutzes im Tourismus
- ➔ Kompetenzausbau kleiner und mittelständischer Unternehmen
- ➔ Schutz der Biodiversität und Erhalt von Kulturerbe



Zu dieser Broschüre

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die Projekte aus dem *Corona-Hilfspaket Tourismus* sowie die durchführenden Partnerorganisationen vor. Trotz der schwierigen Pandemiesituation konnten bereits alle Projekte erfolgreich gestartet werden.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Tourismus als entwicklungs-politisches Instrument

Bereits seit mehr als 20 Jahren setzt sich das BMZ mit Projekten und Initiativen für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in Entwicklungs- und Schwellenländern ein. Tourismus wird als entwicklungspolitisches Instrument verstanden, das heißt vor allem als Hebel genutzt, um die lokale und regionale Wirtschaftskraft im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu fördern. Dabei geht es zum Beispiel um die Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen, Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit oder den Schutz von Natur, Artenvielfalt und Kultur. Das *Corona-Hilfspaket Tourismus* knüpft direkt an die bisherigen Programme und Leitlinien der Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Tourismus an.

Gemeinsam Ziele erreichen

Um langfristig die Tourismuslandschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich nachhaltiger und krisenresilienter aufzustellen, müssen Politik, Entwicklungszusammenarbeit, Forschung, Wissenschaft und die Tourismuswirtschaft eng miteinander kooperieren und Hand in Hand arbeiten. Deshalb fördert das BMZ den Austausch und Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Akteuren und unterstützt Partnerorganisationen fachlich und finanziell, um nachhaltige Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern umzusetzen.

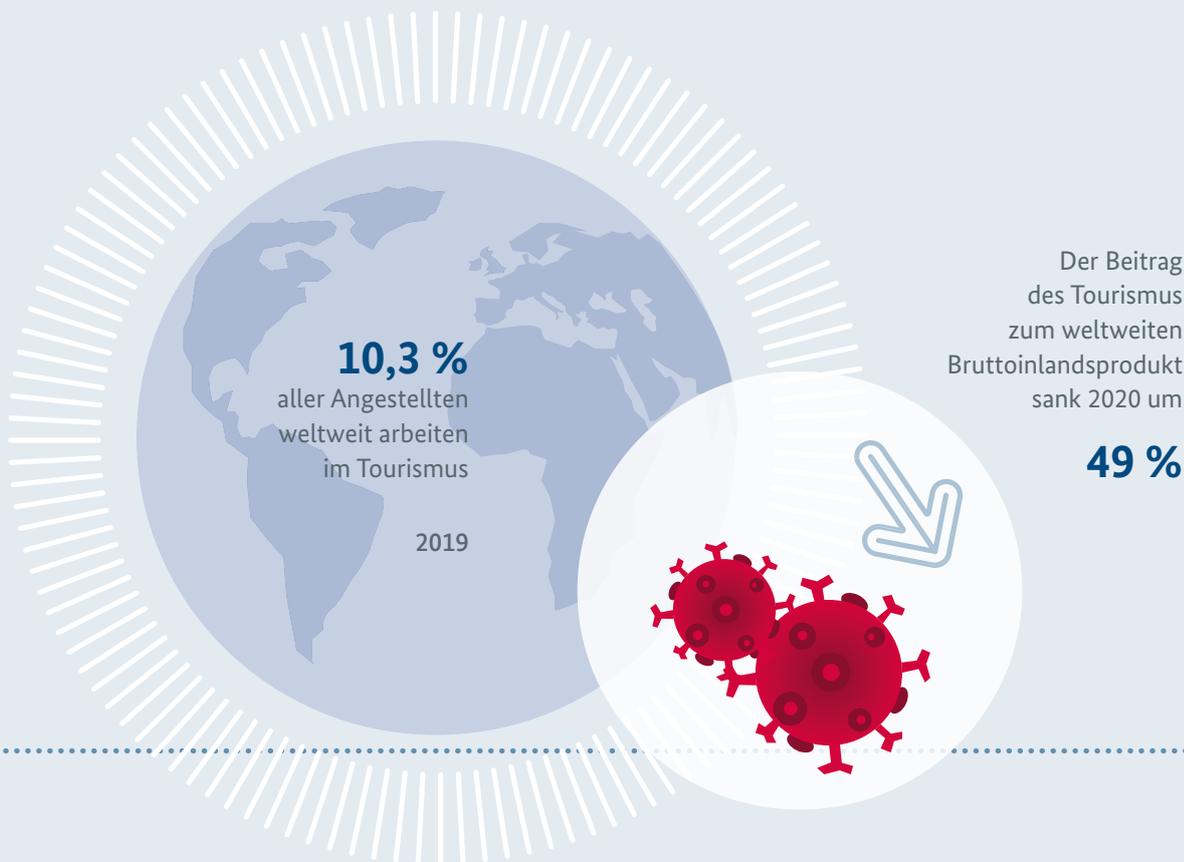
Eine globale Branche in der Krise

Über Jahrzehnte gehörte die Tourismusbranche weltweit zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweigen. Lag im Jahr 1950 die Zahl der internationalen touristischen Reiseankünfte noch bei 25 Millionen, so kletterte sie nur 50 Jahre später auf 674 Millionen, im Jahr 2019 reisten bereits 1,4 Milliarden Menschen um den Globus. Mit einem Anteil von zehn Prozent an der globalen Wirtschaftsleistung war der Tourismus mit weltweit rund 330 Millionen Arbeitsplätzen 2019 drittstärkster Wirtschaftsmotor nach der Öl- und Chemieindustrie. Das entspricht 10,3 Prozent der globalen Beschäftigung. Jeder zehnte Arbeitsplatz hing damit direkt oder indirekt am Tourismus.

Insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern ist der Tourismus eine der Haupteinnahmequellen und eine Job-Maschine, die auch weniger qualifizierten Menschen Verdienstquellen bietet und ihre Familien vor drohender Armut schützt. Auch ökologisch können die Länder profitieren: Die Errichtung von geschützten Naturparks und Wildreservaten leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität.



Mit Ausbruch der Pandemie und den damit verbundenen Lockdowns änderte sich die Situation dramatisch. 2020 kam die Branche zum Erliegen. Der Beitrag zum weltweiten Bruttoinlandsprodukt sank um 49 Prozent, rund 62 Millionen Arbeitsplätze gingen verloren. Im Jahr 2021 verbesserte sich die Situation nur geringfügig. Zwar gab es mit 440 Millionen Touristinnen und Touristen ein Wachstum von vier Prozent, doch nach wie vor lähmt die Pandemie den Aufschwung im Reisemarkt.





IM FOKUS

Die atingi eAcademy Tourismus und Gastgewerbe

Digitale berufliche Weiterbildung als
effektive Methode der Entwicklungs-
zusammenarbeit – *gerade im Tourismus*

Der Tourismussektor ist geprägt von informellen Beschäftigungsverhältnissen. Umso schwieriger ist es für Fachkräfte, geeignete Weiterbildungen zu finden oder bisherige Arbeitserfahrungen und Kenntnisse nachzuweisen. Gerade während (und auch nach) der Corona-Pandemie ist dies für viele Jobsuchende eine große Herausforderung. Eine Lösung für dieses Problem bietet die „eAcademy Tourismus und Gastgewerbe“ auf atingi.org, der digitalen Lernplattform des BMZ.

In Zeiten der Pandemie ist das digitale zeit- und orts-unabhängige Lernen eine gute Methode für berufliche Weiterbildung. Mit zurzeit 45 kostenlosen Kursen jeweils auf Englisch und Französisch sowie neun ausgewählten Kursen auf Spanisch bietet die eAcademyTourismus-Fachkräften weltweit ein niedrigschwelliges Angebot: Für die Teilnahme an den jeweils einstündigen Fortbildungen wird zunächst nur eine Internetverbindung und ein (mobiles) Endgerät benötigt. Das Themenspektrum der Kurse reicht von Covid-Hygienemanagement über Unternehmertum, nachhaltiges Hotelmanagement, Tour Guiding, Marketing und Resilienz bis zu Menschenrechten.

Durch die digitalen Zertifikate („Open Badges“) der atingi eAcademy können bereits im Berufsleben erworbene Kenntnisse bestätigt und absolvierte Weiterbildungen transparent dargestellt werden. Insbesondere durch die Anerkennung dieser Zertifikate durch globale Tourismusunternehmen gewinnen die *Open Badges* an Gewicht und schaffen Vertrauen in die Kenntnisse der Fachkräfte. So erhalten Touristikerinnen und Touristiker einerseits einen besseren Zugang zu guten Arbeitsplätzen und andererseits finden Touristikunternehmen leichter gut qualifizierte Arbeitskräfte: ein großer Mehrwert für den Sektor!

Ein weiterer Vorteil: Die Kurse der atingi eAcademy können von der lokalen Tourismuswirtschaft oder Projekten der Entwicklungszusammenarbeit vor Ort genutzt und mit physischen Lerninhalten ergänzt werden („Blended Learning“). Das bedeutet, dass die Inhalte der Onlinekurse in Präsenz vertieft und anschließend durch eine praktische Prüfung von Expertinnen und Experten der Branche zusätzlich zertifiziert werden. Ein Handbuch, das im Rahmen einer Pilotierung in Ruanda erstellt wird, gibt eine praktische Anleitung für die Umsetzung. Neben Hilfestellungen zur Vorbereitung und Durchführung der Präsenzkurse sowie der Einbindung der digitalen Inhalte gibt es auch Hinweise zur nachhaltigen Finanzierungsmodellen für die durchführende Organisation.

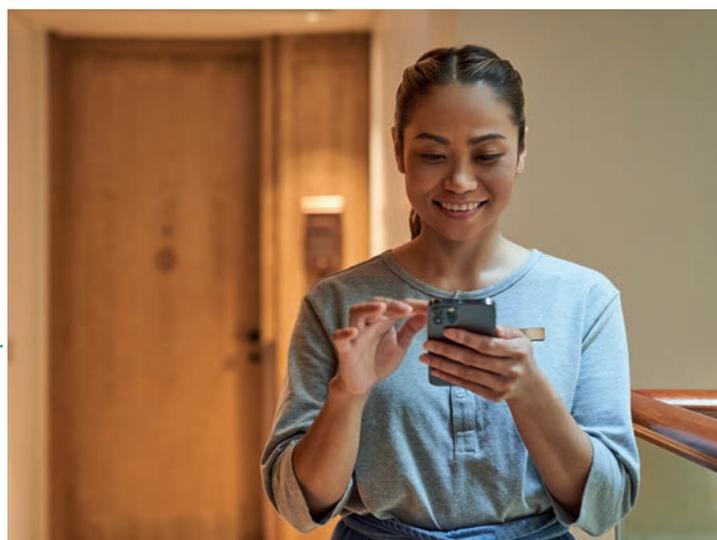
SERIOUS GAME **„MAMA ATINGI SHOP“**

Als Ergänzung zur eAcademy Tourismus und Gastgewerbe geht mit dem Serious Game „Mama Atingi Shop“ die erste panafrikanische Koproduktion eines Onlinespiels an den Start. Produziert wurde es von vier Spieleentwicklerinnen und -entwicklern aus Ghana, Nigeria, Kenia und dem Senegal. Auf unterhaltsame Weise vermittelt es jungen Menschen grundlegende Fähigkeiten und Konzepte des Unternehmertums im Tourismus.

In einem virtuellen Souvenirshop verkaufen die Spielenden etwa Snacks oder Kunsthandwerk an Touristinnen und Touristen – eine alltägliche Situation in vielen afrikanischen Reisezielen. Dabei müssen sie Herausfor-

Mit ihrem Kursangebot bildet die eAcademy Tourismus und Gastgewerbe das größte zusammenhängende Angebot zu einem Thema auf atingi.org. Produziert wurde dieses Angebot von der GIZ im Auftrag des BMZ. Bei der Produktion wurde durchweg darauf geachtet, das Design und die Fallbeispiele der Kurse mit den Bedürfnissen der Tourismusfachkräfte in den Partnerländern abzugleichen. So wurden zum Beispiel sämtliche Medieninhalte in den Partnerländern selbst hergestellt und passen so zur Realität der Zielgruppe vor Ort. Über 200 Menschen aus der E-Learning- und Kreativindustrie vor allem in Asien und Afrika haben an der Produktion mitgewirkt.

Aufgrund der thematischen Bandbreite der Kurse der atingi eAcademy steht das Projekt nicht für sich allein – viele weitere Projekte des *Corona-Hilfspakets Tourismus* greifen auf die Kurse zu, um ihre Aktivitäten sinnvoll zu ergänzen. An welchen Stellen die eAcademy Tourismus und Gastgewerbe zum Einsatz kommt, ist auf den nächsten Seiten jeweils zu sehen.



derungen wie Sortimentsmanagement, Umgang mit verderblicher Ware oder Investitionen bewältigen. Das Besondere: Was im „Mama Atingi Shop“ spielerisch erlernt wird, kann durch eine direkte Verlinkung auf kostenlose Onlinekurse der eAcademy Tourismus und Gastgewerbe auf atingi.org vertieft werden. Das Spiel ist als kostenloser Download im App Store und bei Google Play erhältlich.

 WWW.ATINGI.ORG

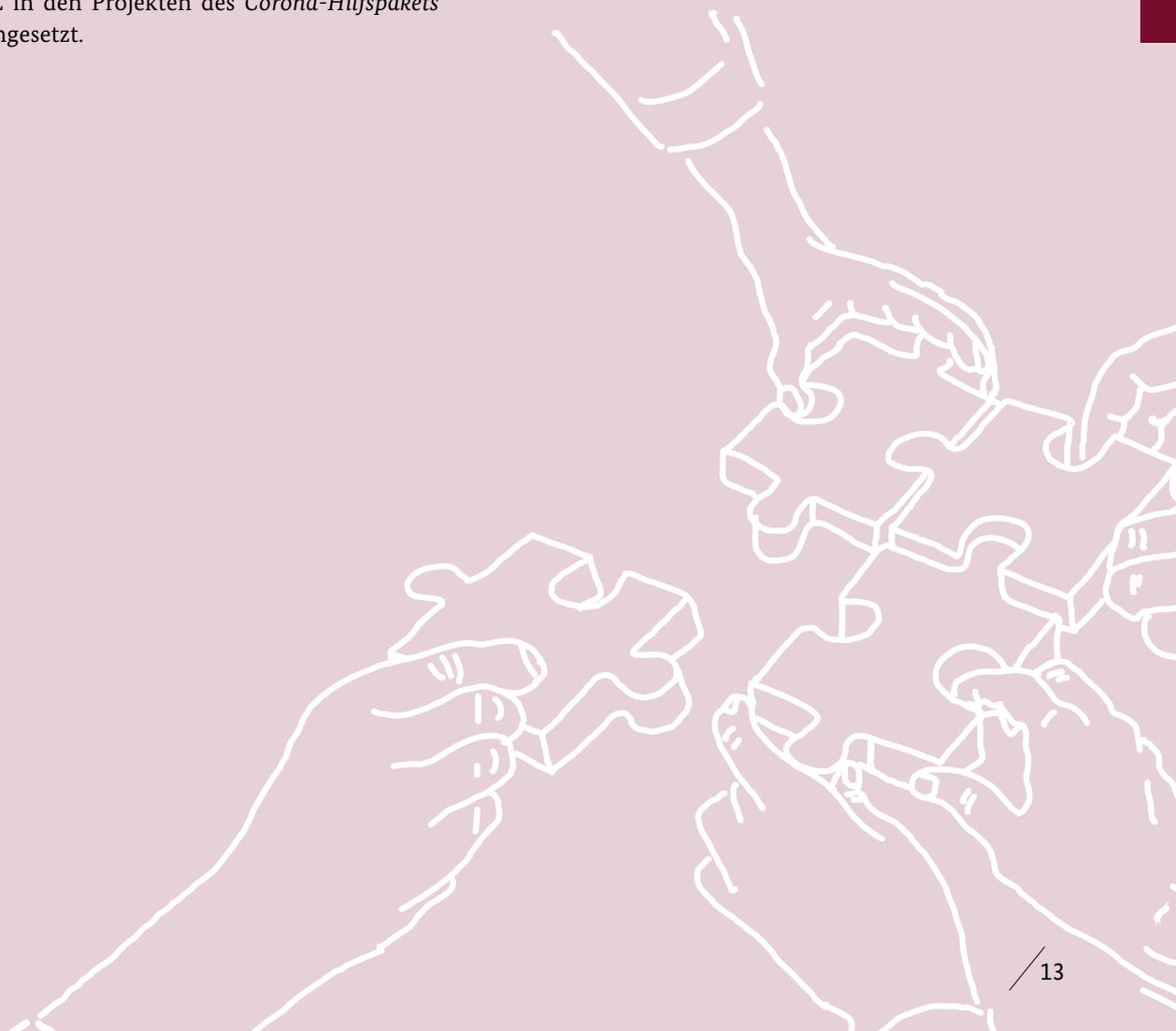
 **atingi**

Gemeinsam stärker: Zusammenarbeit mit der Tourismuswirtschaft



Beim *Corona-Hilfspaket Tourismus* arbeitet das BMZ mit Unternehmen der deutschen und europäischen Tourismuswirtschaft Hand in Hand. Schwerpunkte der Zusammenarbeit sind die gemeinsame Initiierung und Umsetzung von Projekten in Entwicklungs- und Schwellenländern. Das BMZ nutzt das Branchen-Know-how und die internationalen Netzwerke der Reisewirtschaft, um innovative und nachhaltige Lösungen für den Erhalt und Wiederaufbau der touristischen Infrastruktur zu finden. Ziel ist es, den Tourismus im Sinne von *build back better* zukünftig sozialverträglicher, krisenfester und umweltgerechter zu gestalten. In Kooperation mit der Reiseindustrie wird der entwicklungspolitische Ansatz des BMZ in den Projekten des *Corona-Hilfspakets Tourismus* umgesetzt.

Über ihre touristischen Wertschöpfungsketten hat die Reisebranche beste Kenntnisse der regionalen Strukturen vor Ort. So können die Bedarfe in den Partnerländern genau ermittelt und die Maßnahmen passgenau zugeschnitten werden. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen exemplarisch für diesen Ansatz die Projekte von *enpact e.V.* und der *TUI Care Foundation* sowie des *Branchendialogs Tourismus für nachhaltige Entwicklung* vor.



Für einen nachhaltigen Wiederaufbau der Tourismuswirtschaft: Das Tourism Recovery Programme

Unternehmen fördern – Existenzen sichern

Das *Tourism Recovery Programme* der gemeinnützigen Organisation *enpact* e.V. und der TUI Care Foundation wurde im August 2021 ins Leben gerufen und ist Teil des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ. Ziel ist es, im Rahmen eines sechsmonatigen Förderprogramms junge und innovative Unternehmen auf ihrem Weg aus der Krise zu unterstützen. Dabei geht es darum, Existenzen und Arbeitsplätze während der Pandemie zu sichern und das jeweilige Geschäftsmodell für zukünftige Krisen resilienter und nachhaltiger aufzustellen.

Dazu erhalten die teilnehmenden Betriebe unmittelbare finanzielle Unterstützung und nehmen parallel an Krisen-Management-Workshops sowie individuellen Mentoringprogrammen teil, in denen es um Themen wie Nachhaltigkeit, digitale Transformation, Kommunikation und Unternehmensführung geht. Unterstützt wird das Programm von Expertinnen und Experten der europäischen Tourismusbranche aus den Bereichen Finanzen, Marketing, Vertrieb, Nachhaltigkeit sowie Geschäfts- und Produktentwicklung.

Zum Programm gehören auch der Aufbau von langfristigen Netzwerken und der Austausch mit Unternehmern und Unternehmerinnen auf der ganzen Welt. Nach Programmabschluss werden die Teilnehmenden in das Alumni-Netzwerk von *enpact* aufgenommen und erhalten dort Zugang zu weiteren Fördermaßnahmen und virtuellen Trainings. Ziel ist es, dass die aktuellen Teilnehmenden als zukünftige Mentorinnen und Mentoren ihr erlerntes Know-how in ihren Heimatregionen weitergeben.

Um Anknüpfungspunkte an den deutschen und europäischen Markt zu stärken, liegt ein weiterer Schwerpunkt auf dem Ausbau von Partnerschaften mit der deutschen Reisewirtschaft.

Seit August 2021 konnten mit dem *Tourism Recovery Programme* von *enpact* und der TUI Care Foundation bereits 945 Unternehmerinnen und Unternehmer aus insgesamt 315 Unternehmen in Ägypten, Mexiko, Südafrika und Kenia gefördert werden. Im Januar 2022 wurde das Programm auf Tunesien ausgeweitet. Dort werden insgesamt 100 Unternehmen unterstützt.

Das Projekt profitiert von den Kursinhalten der eAcademy auf [atingi.org](https://www.atingi.org/eacademy/). <https://www.atingi.org/eacademy/>

PROJEKT

Tourism Recovery Programme

PROJEKTLÄNDER

Ägypten, Kenia, Mexiko,
Südafrika, Tunesien

PARTNER

enpact

 TUI CARE
FOUNDATION



Mit dem pandemiebedingten Lockdown stand der Familienbetrieb „La Casa de Donia Way“ im mexikanischen Bundesstaat Yucatán buchstäblich vor dem Nichts. Das Kleinunternehmen wird in zweiter Generation von den drei Töchtern der Familie Covo Reyes geführt und ist auf den Verkauf von nachhaltig produzierten Kunst- und Handwerksprodukten spezialisiert. Mit der unbürokratischen finanziellen Soforthilfe als Teil des *Tourism Recovery Programmes* konnten sie weiterhin Waren von ihren acht Zulieferbetrieben einkaufen. Das sicherte dort den Lebensunterhalt der Mitarbeitenden und sorgte auch bei weiteren Familien entlang der Lieferkette für ein sicheres Einkommen.

IM FOKUS:

LA CASA DE DONIA WAY

Mit dem **Tourism Recovery Programme** startet im Familienbetrieb „La Casa de Donia Way“ die nächste Generation durch

Mithilfe der Weiterbildungen aus dem Programm stellten die jungen Geschäftsführerinnen ihr Unternehmen krisensicherer auf. Jede der drei Schwestern fokussierte sich auf einen Kernbereich und nahm an digitalen Workshops zu den Themen „Management und Resilienz“, „Digitalisierung“ und „Nachhaltigkeit“ teil. Geplant ist, ihre Produkte über einen neuen Online-Shop zusätzlich weltweit zu vertreiben. Mit einem individuellen Mentoringprogramm werden sie auf dem Weg zu neuen Absatzkanälen begleitet.



Zukunft gestalten: Der Branchendialog Tourismus für nachhaltige Entwicklung stellt sich vor



Als der *Branchendialog Tourismus für nachhaltige Entwicklung* im Jahr 2016 auf Initiative des Bundesverbands der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) sowie des BMZ ins Leben gerufen wurde, war noch nicht abzusehen, dass nur vier Jahre später die Corona-Pandemie den weltweiten Tourismus beinahe vollständig lahmlegen würde. Gegründet als Multi-Akteurs-Partnerschaft aus Reiseunternehmen, Tourismusverbänden, Nichtregierungsorganisationen und Wissenschaft nutzen die Mitglieder ihr Know-how und ihre Synergien, um mit Hilfe des Tourismus einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in den Partnerländern des BMZ zu leisten. Denn eines war und ist allen Akteuren bewusst: Tourismus kann in wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern Einkommen und Perspektiven schaffen und ist ein wichtiger Hebel für nachhaltiges Wachstum.

Im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ setzen die Mitglieder des *Branchendialogs Tourismus für nachhaltige Entwicklung* seit Juli 2021 Projekte in den Partnerländern Kolumbien, Tunesien und Dominikanische Republik um. Ziel ist es, bestehende touristische Betriebe auf ihrem Weg zu nachhaltigeren Geschäftsmodellen zu unterstützen und einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in der Region zu leisten. Dazu werden ausgewählte Maßnahmen zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs, zur Vermeidung von unnötigen Lebensmittelabfällen und Plastikmüll in Beherbergungsbetrieben sowie zum Erhalt der Biodiversität in den Projektländern gefördert.



PROJEKT

Build back better - Corona-Maßnahmen des Branchendialogs Tourismus für nachhaltige Entwicklung

PROJEKTLÄNDER

Kolumbien, Tunesien, Dominikanische Republik

PARTNER



Branchendialog Tourismus
für nachhaltige Entwicklung

Im Dezember 2021 wurden beispielsweise in viertägigen Trainings Hotelmanagerinnen und -manager 17 großer All-inclusive-Anlagen sowie Mitarbeitende 13 kleinerer inhabergeführter Beherbergungsbetriebe in Tunesien für die wachsende Bedeutung einer nachhaltigen Ausrichtung und die damit verbundene Wettbewerbsfähigkeit ihrer Unternehmen sensibilisiert. Gleichzeitig ging es um soziale Aspekte wie faires Einkommen, Arbeitsrechte, Gesundheitsschutz und Sozialstandards für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit praxisorientierten Anleitungen lernten die Teilnehmenden zum Beispiel, den Verbrauch knapper Ressourcen wie Wasser und Energie in ihren Anlagen zu minimieren und erarbeiteten konkrete Aktionspläne für die Umsetzung. Diese Trainings bilden den Auftakt einer Reihe von weiteren intensiven Coachings.



Mit Tourismus zu mehr sozialer Nachhaltigkeit

U nterschiedliche Bevölkerungsgruppen sind vom Einbruch des Tourismus durch die Corona-Pandemie ganz unterschiedlich betroffen. Erste Daten zeigen, dass vor allem Frauen ihre Jobs verloren haben. Das liegt vor allem daran, dass sie häufiger in informellen Arbeitsverhältnissen angestellt sind, beispielsweise in Saison- oder Gelegenheitsjobs. Diese Stellen waren die ersten, die mit Einbruch des Tourismus gestrichen wurden. Zugleich bietet der Tourismus aber auch viele Chancen für Frauen, auch ohne entsprechende Ausbildung oder Vorkenntnisse einen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu finden. Vor diesem Hintergrund hat die UNTWO ihr *Centre Stage Projekt* gestartet, das die Stärkung von Frauen im Tourismussektor zum Ziel hat. Neben der Verbesserung rechtlicher Grundlagen stehen dabei die Möglichkeiten eines beruflichen Aufstiegs und eine bessere Absicherung der Anstellungsverhältnisse im Vordergrund. Mehr zu dem Projekt erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Ein weitgehend unbeachtetes und sehr ernst zu nehmendes Problem ist die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Zusammenhang mit touristischen Angeboten. Die Reisebeschränkungen während der Pandemie haben diese Straftaten zunehmend in die virtuelle Welt des Internets verlagert und damit die Eintrittsbarrieren für potenzielle Straftäter zusätzlich gesenkt. Das Kinderrechtsnetzwerk ECPAT International will deshalb in seinem Projekt den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung insbesondere im touristischen Kontext verbessern und festigen. ECPAT setzt sich dafür ein, Politik und Verwaltung sowie die Reise- und Tourismusbranche für das Thema weiter zu sensibilisieren, Gesetze und Standards für mehr Kinderschutz im Tourismus zu etablieren und den Missbrauch zu kriminalisieren. Gabriela Kühn und Damien Brosnan von ECPAT International erklären im Interview, wie das Netzwerk dabei vorgeht. Das Interview finden Sie auf S. 22.



Weibliche Beschäftigte im Tourismus



Mit **54 Prozent** sind Frauen im weltweiten touristischen Arbeitsmarkt überdurchschnittlich stark vertreten. Und diese Zahl umfasst nur die formellen Beschäftigungen. Der Anteil der weiblichen informell Beschäftigten ist noch wesentlich höher.



Weltweit verdienen Frauen in der Tourismusbranche durchschnittlich **14,7 Prozent** weniger als Männer.

Quelle: UNWTO, „Global Report on Women in Tourism – Second Edition“ (2019)



Weibliche Beschäftigte im Mittelpunkt des Wiederaufbaus

PROJEKT

Centre Stage: Women's empowerment during the COVID-19 recovery

PROJEKTLÄNDER

Jordanien, Costa Rica, Dominikanische Republik, Mexiko

PARTNER



Frauen im Tourismus waren und sind von den Auswirkungen der Krise überproportional stark betroffen: Sie erhalten noch seltener soziale und institutionelle Unterstützung und sind häufiger von Arbeitsplatzverlusten betroffen, da viele von ihnen informell beschäftigt sind. Die Weltorganisation für Tourismus (UNWTO) sieht in den verheerenden Auswirkungen auf den Sektor aber auch eine einmalige Gelegenheit, das Geschlechtergleichgewicht im Tourismus neu zu definieren und Frauen in den Mittelpunkt der Wiederaufbaum Bemühungen zu stellen.

Im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ unterstützt das *Centre Stage Projekt* der UNWTO staatliche Institutionen, Nichtregierungsorganisationen und Privatunternehmen dabei, ihre Arbeit zur Gleichstellung der Geschlechter zu intensivieren. Grundlage der Aktivitäten ist der Aktionsplan des *Global Report on Women in Tourism* von 2019, der nach einer umfassenden Analyse der Situation weiblicher Beschäftigter im Tourismussektor als Handlungsempfehlung entwickelt wurde. Gemeinsam mit UN Women setzt das Projekt diese Empfehlungen nun in Jordanien, Costa Rica, der Dominikanischen Republik und Mexiko in die Tat um.

Doch was beinhalten die Aktivitäten genau? Zum Beispiel Maßnahmen auf politischer und institutioneller Ebene, um die rechtlichen Rahmenbedingungen für weibliche Beschäftigte zu verbessern oder Möglichkeiten des beruflichen Aufstiegs zu fördern. Oder Schulungen auf betrieblicher Ebene, um für die Herausforderungen und Chancen von Geschlechtergerechtigkeit in Unternehmen zu sensibilisieren. Immer mit dem Ziel, die Rolle weiblicher Beschäftigter im Tourismus nachhaltig zu stärken und damit auch als Branche von diesen Potenzialen zu profitieren.

So verpflichten sich etwa lokale Hotels und Reiseveranstalter zur Einführung von Richtlinien zum Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz, zu Zielvorgaben für weiblich besetzte Führungspositionen, Mutterschaftsurlauben und zur Umsetzung des Grundsatzes „gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“.

Nach der erfolgreichen Teilnahme an digitalen Trainingsworkshops ernennen die teilnehmenden Unternehmen ihrerseits wiederum Mitarbeitende, die jeweils 20 weitere Personen schulen. So wird sichergestellt, dass die Maßnahmen auch in die Breite getragen werden. Mit einer begleitenden Kommunikationskampagne sollen darüber hinaus Millionen Menschen weltweit erreicht und für die Rolle von Frauen im Tourismus sensibilisiert werden.

Einige der Lerninhalte werden nach ihrer Produktion auf der kostenlosen, digitalen Lernplattform des BMZ atingi.org verfügbar gemacht. So können unkompliziert und schnell tausende Menschen auf der ganzen Welt erreicht und für die Stärkung von Frauen im Tourismus sensibilisiert werden.



WWW.ATINGI.ORG

INTERVIEW

„Der Schutz von Kindern ist ein Schlüsselement im verantwortungsvollen Tourismus“

Gabriela Kühn und Damien Brosnan arbeiten für ECPAT International, ein Netzwerk zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung, mit dem das BMZ im Rahmen des Corona-Hilfspakets Tourismus zusammenarbeitet. Das Projekt von ECPAT konzentriert sich auf den Schutz von Kindern im Kontext von Reisen und Tourismus. Wie es genau funktioniert und was es um Ziel hat, erklären sie im Interview.



Gabriela Kühn

Welche Risiken birgt das Wachstum des Reise- und Tourismussektors für Kinder in der ganzen Welt?

Wenn nicht reguliert und nachhaltig, kann wachsender Tourismus große Risiken für Kinder bergen. Die Art und das Ausmaß der sexuellen Ausbeutung von Kindern, auch im Zusammenhang mit Reisen und Tourismus, werden oft verschwiegen. Lange Zeit herrschte das Vorurteil, dass es sich um ein Problem handelt, das ausschließlich Entwicklungsländer betrifft und von „Westlern“ verübt wird. Auch wenn Sexualstraftäter nach wie vor Reise- und Tourismusdienstleistungen und -infrastrukturen ausnutzen, handelt es sich um Straftaten, die auch von inländischen Straftätern und regionenübergreifend begangen werden. Während einige Täter aktiv nach Gelegenheiten suchen, Kinder zu missbrauchen, nutzen andere einfach eine gegebene Situation aus und glauben, dass sie damit durchkommen, insbesondere in Ländern mit nachsichtigen rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen oder gar Toleranz gegenüber diesem Verbrechen.



Damien Brosnan

Wie hat sich die Pandemie auf die Sicherheit von Kindern in der ganzen Welt ausgewirkt?

Die sozioökonomische und psychosoziale Gesundheit von Kindern wurde durch die zunehmende Ungleichheit und die wachsende Armut in der Pandemie ernsthaft beeinträchtigt. Insbesondere in Ländern, die stark von den Einnahmen aus dem Tourismus abhängig waren, hat sich das Risiko der sexuellen Ausbeutung von Kindern erhöht. Auf dem Höhepunkt der Pandemie, als die Reisebeschränkungen das weltweite Reisen fast unmöglich machten, suchten Sexualstraftäter zunehmend online nach Möglichkeiten, Kinder zu manipulieren oder Mate-

rial über sexuellen Missbrauch von Kindern zu produzieren. Wenn die Reisetätigkeit wieder aufgenommen wird, werden die Täter wahrscheinlich offline Kontakt suchen und Kinder direkt missbrauchen. Auch eine Kombination aus beidem ist möglich. Daher ist es notwendig, dass sich die gesamte Reise- und Tourismusbranche auf dieses sich verändernde Umfeld und die sich entwickelnden Bedrohungen für Kinder – sowohl online als auch offline – einstellt, um diese Verbrechen zu verhindern.

Wie arbeitet ECPAT mit lokalen Behörden und dem Tourismussektor zusammen, um diesen Risiken entgegenzuwirken?

ECPAT International arbeitet eng mit dem Tourismussektor einschließlich Unternehmen, Regierungen und lokalen Behörden zusammen, um das Engagement der Branche und der Konsumentinnen und Konsumenten zu stärken. Dazu gehört auch die Sensibilisierung der Unternehmen für die Straftat der sexuellen Ausbeutung von Kindern im Reise- und Tourismusbereich, für die Erkennung und Meldung von Verdachtsfällen und für die Entwicklung von Praktiken, um die gefährdeten Gruppen zu schützen. Das Bewusstsein unter den Unternehmerinnen

PROJEKT

Developing travel & tourism with child protection in focus for a sustainable post COVID-19 pandemic recovery

PROJEKTLÄNDER

Kolumbien, Costa Rica, Ecuador, Elfenbeinküste, Äthiopien, Madagaskar, Tansania, Philippinen, Vietnam

PARTNER



und Unternehmern, dass touristische Dienstleistungen und Infrastrukturen zur sexuellen Ausbeutung von Kindern missbraucht werden können, steigt. Viele haben deshalb ihre Betriebe auf den Prüfstand gestellt, Risiken analysiert und Maßnahmen zum Schutz von Kindern eingeführt. Dazu gehören die Schulung des Personals und die Einführung von Standards und Meldeverfahren. Parallel dazu gibt ECPAT International den Regierungen Empfehlungen zur Verbesserung und Durchsetzung von Gesetzen, um sicherzustellen, dass der Schutz von Kindern ein Schlüsselement eines nachhaltigen und verantwortungsvollen Reise- und Tourismussektors ist.



Was müssen Regierungen, der Privatsektor und die Menschen, deren Lebensunterhalt vom Tourismus abhängt, wissen und ändern, um der sexuellen Ausbeutung von Kindern im Zusammenhang mit Reisen und Tourismus ein Ende zu setzen?

Insbesondere müssen die Regierungen die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen zum Schutz der Kinder verbessern und verbindliche Standards für die Reise- und Tourismusbranche einführen. Um verantwortungsvolle Praktiken zu entwickeln, müssen Unternehmen zunächst die Risiken und Auswirkungen auf Kinder analysieren, die sich durch ihre Tätigkeit ergeben können. ECPAT und The Code haben dafür das Child Protection Risk Assessment Tool entwickelt. Dieser kurze Fragebogen hilft den Unternehmen bei der Analyse von Risikobereichen im Zusammenhang mit Reisen von Mitarbeitenden, Reisezielmanagement, Transport, Unterkunft und gemeindebasierter Tourismus. Nach dem Ausfüllen des Bewertungsformulars erhalten die Teilnehmenden eine Zusammenfassung, in der die Aspekte aufgelistet

The Code



The Code of Conduct for the Protection of Children from Sexual Exploitation in Travel and Tourism hilft Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Reise- und Tourismusbranche, mehr über die Prävention von sexueller Ausbeutung von Kindern zu lernen und aktive Schritte zum Schutz von Kindern zu unternehmen. Die Mitgliedsunternehmen sind aufgefordert, sechs praktische Schritte in ihren Betrieben umzusetzen. Dazu gehört zum Beispiel die Schulung von Mitarbeitenden, um mögliche Fälle sexueller Ausbeutung zu erkennen und darauf zu reagieren. Oder die Arbeit mit weiteren Stakeholdern und Zulieferbetrieben, um das Bewusstsein für die Thematik zu schärfen. Und nicht zuletzt der Dialog mit den Kundinnen und Kunden über deren Möglichkeiten, einen positiven Beitrag zu leisten.



WWW.THECODE.ORG

sind, die ein höheres Risiko darstellen können und werden angeleitet, geeignete Maßnahmen zur Verringerung und Abschwächung dieser Risiken zu ergreifen. Das Instrument ist kostenlos und in fünf Sprachen verfügbar.

Was sind die größten Herausforderungen im Kampf gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern, denen sich ECPAT in den nächsten Jahren stellen wird?

Angesichts der erhöhten Gefährdung von Kindern durch die COVID-19-Pandemie müssen die Rahmenbedingungen für den Kinderschutz dringend verbessert werden. So müssen die Länder verbindliche Regelungen einführen, die Reise- und Tourismusunternehmen verpflichten, Maßnahmen zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung zu ergreifen. Fachkräfte, die auf Verdachtsfälle sexueller Ausbeutung stoßen, müssen verpflichtet werden, solche Fälle den Behörden zu melden. Dabei sollten sowohl Prävention als auch Reaktion im Fokus stehen. Insgesamt besteht die Herausforderung darin, dafür zu sorgen, dass der Tourismus als wichtige Stütze des wirtschaftlichen Aufschwungs in der Zeit nach der Pandemie aktiv positive Veränderungen anstößt und auch durch den Schutz von Kindern dazu beiträgt, die Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Nachhaltiger Tourismus und Kulturerbe



Ein Rundgang durch die weitläufigen Tempelanlagen von Angkor Wat in Kambodscha, eine Besichtigung der Altstadt von Mostar in Bosnien und Herzegowina oder eine Tour durch die historischen Monumente von Mtskheta in Georgien – anerkannte Welterbestätten gehören meist zu den größten Tourismusmagneten einer Region. Aktuell gibt es über 1.100 solcher Stätten in 167 Ländern rund um den Globus.

Durch ihre touristische Anziehungskraft generieren Welterbestätten viele Einnahmen, z.B. für Hotels, Tourguides oder Souvenirverkäuferinnen – oftmals sind ganze Orte von den Einnahmen abhängig. Zugleich bedeutet eine große Anzahl von Besucherinnen und Besuchern aber auch eine besonders hohe Belastung der Welterbestätten und ihrer Umgebung.

Durch die Corona-Pandemie ist die gesamte Tourismuswirtschaft zusammengebrochen und damit auch die Einkommensquelle vieler Menschen in Welterberegionen. Die mittel- und langfristigen Folgen für den Tourismus- und Kultursektor sind in ihrem Umfang derzeit noch nicht absehbar. Gleichwohl besteht in der Politik und der Tourismusbranche Einigkeit darüber, dass es ein „Weiter so“ nicht geben darf.

An dieser Stelle setzt das Projekt der UNESCO an, das auf der Pilotinitiative zur Förderung des nachhaltigen Tourismus in Thailand aufbaut und nun auf Welterberegionen in acht weiteren Ländern (Bosnien und Herzegowina, Georgien, Indonesien, Kambodscha, Kenia, Namibia und Vietnam) übertragen wird. Dabei arbeitet die UNESCO mit dem Online-Reiseveranstalter Expedia eng zusammen. Mehr zum Programm erfahren Sie auf den nächsten Seiten.



UNESCO-Welterbestätten: die Tourismusbranche in der Pflicht



Was wäre eine Reisedestination ohne kulturelle Stätten und Bräuche, die vor Ort besichtigt und erlebt werden können? Im Fokus stehen dabei oft die von der UNESCO ausgezeichneten Welterbestätten, die in vielen Destinationen ein touristischer Magnet und damit auch wirtschaftliche Grundlage sind. Um den Schutz dieser Welterbestätten langfristig zu garantieren ist es wichtig, den Tourismus um die Stätten herum nachhaltig zu gestalten und die lokale Bevölkerung am erwirtschafteten Einkommen zu beteiligen. Genau hier setzt das Projekt der UNESCO im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ an.

Grundlage für das Projekt ist der „Sustainable Tourism Pledge“, eine freiwillige Selbstverpflichtung für Tourismusunternehmen, die ihre Angebote nachhaltiger, das heißt verantwortungsvoller und ressourcenschonender gestalten. Der „Pledge“ wurde durch die UNESCO und die Online Reiseplattform Expedia ins Leben gerufen und soll sowohl kleine Familienbetriebe als auch große Hotelketten wie ACCOR, Iberostar und Banyan Tree Hotels zur Teilnahme motivieren. Das Ziel ist hoch gesteckt: Der „Pledge“ soll das am weitesten verbreitete und wirksamste Nachhaltigkeitslabel für die Reisebranche werden und Unternehmen auszeichnen, die sich zu konkreten, wirkungsvollen Maßnahmen verpflichten. Die Einstiegschürden sind dabei bewusst niedrig gehalten, damit möglichst viele Unternehmen zur Teilnahme motiviert werden: So können die Maßnahmen vom einfachen Verzicht auf Plastikverpackungen bis hin zur nachhaltigen Umgestaltung einer gesamten Lieferkette variieren. Der „UNESCO Pledge“ nimmt die Branche sichtbar in die Pflicht, zum Beispiel durch das transparente Online-Feedback von Reisenden auf der Webseite von Expedia. Bereits jetzt haben sich mehr als 10.000 Hotels dem „UNESCO Pledge“ angeschlossen.

PROJEKT

Promoting Sustainable Tourism and Private Sector Engagement for Inclusive Community Development in Response to the Covid-19 Crisis

PROJEKTLÄNDER

Bosnien & Herzegowina, Kambodscha, Georgien, Indonesien, Kenia, Namibia, Vietnam

PARTNER



Neben den touristischen Einrichtungen wie Hotels und Gaststätten leben Kulturdestinationen auch von sogenannten Kulturmittlern, die z.B. Führungen rund um die Welterbestätten anbieten oder Einblicke in lokales Handwerk ermöglichen. Häufig als Selbstständige tätig, hatten viele Kulturmittlerinnen und Kulturmittler während der Pandemie kein Einkommen. Das Projekt bietet diesen Menschen bezahlte Beschäftigung rund um die Welterbestätten, z.B. die Restauration von Sakralbauten oder die Instandhaltung brachliegender kultureller Einrichtungen. Darüber hinaus haben die Fachkräfte die Möglichkeit, an digitalen Weiterbildungen teilzunehmen, z.B. zu den Themen Kulturreiseführung, Unternehmertum & Unternehmensführung und Social Media Marketing.



Die UNESCO nutzt atignig.org als Lernplattform, hat die Lerninhalte an ihre Bedürfnisse angepasst und nutzt diese in eigenen Trainings in den Weltkulturerbestätten. Die Kurse der eAcademy Tourismus und Gastgewerbe werden durch die UNESCO unterstützt.



WWW.UNESCOSUSTAINABLE.TRAVEL
WWW.ATINGI.ORG/EACADEMY

Mit Tourismus zum Naturschutz beitragen

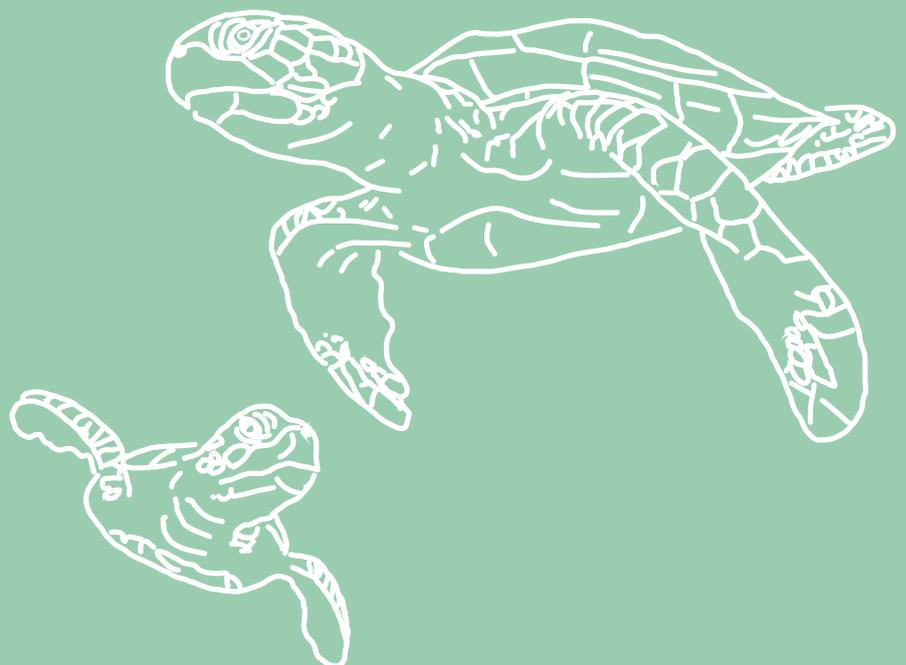


Schutzgebiete sorgen für sichere Lebensräume von Pflanzen und Tieren und leisten damit einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Häufig sind diese Schutzgebiete auch touristische Reiseziele und sorgen so für ein lukratives Einkommen der lokalen Bevölkerung.

Naturschutzgebiete verzeichneten vor der Pandemie weltweit jährlich rund acht Milliarden Besuche. Im Jahr 2018 wurden allein mit dem Natur- und Wildtiertourismus 120 Milliarden US-Dollar an direkten Einnahmen erwirtschaftet. Besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern sind Schutzgebiete deswegen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sie schaffen Arbeitsplätze und Einkommen und damit auch Argumente für ihren Erhalt. Doch mit Ausbruch der Pandemie ist der Strom von Besucherinnen und Besuchern zum Erliegen gekommen.

Fehlen die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Übernachtungsgebühren oder Pachtzahlungen von Lodges, können keine Löhne mehr gezahlt werden. Eine wirtschaftliche Katastrophe für Menschen, die vom Tourismus in den Schutzgebieten leben und plötzlich von akuter Armut bedroht sind. Mit der Existenznot wächst auch der Druck auf die Ökosysteme. Wilderei, illegale Fischerei, verbotener Holzeinschlag nehmen zu, die Erfolge der Naturschutzarbeit der letzten Jahrzehnte sind massiv gefährdet.

Das BMZ kooperiert deshalb im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* mit dem World Wide Fund for Nature (WWF) sowie der International Union for Conservation of Nature (IUCN), um die negativen Folgen der Corona-Pandemie für das Zusammenspiel von Tourismus und Naturschutz abzufedern. Mehr Informationen zu den Projekten der Partnerorganisationen gibt es auf den folgenden Seiten.



Unterstützung, Wiederaufbau und Stärkung des Naturtourismus

Tourismus kann eine entscheidende Rolle spielen, wenn es darum geht, Naturschutzgebiete einzurichten oder zu erhalten: werden durch touristische Besuche Jobs geschaffen und Einnahmen für die lokale Bevölkerung erzielt, ist auch das wirtschaftliche Interesse groß, diese Areale zu erhalten. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie stark der Druck auf die Schutzgebiete ist, wenn der Wirtschaftsfaktor Tourismus wegbricht. In Kenia, Namibia und Mexiko setzt der World Wide Fund for Nature (WWF) im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ Maßnahmen um, die diese Lücke schließen.

Das übergeordnete Ziel ist in allen drei Ländern gleich: die jeweiligen Ökosysteme – seien es Meeres- und Küstenökosysteme in Mexiko oder die terrestrischen Landschaften in Kenia und Namibia – zu schützen und langfristig zu erhalten. Das heißt in der Praxis, dass im ersten Schritt Nothilfe geleistet wird, zum Beispiel durch die Bezahlung von Wildhüterinnen und -hütern, um deren wichtige Aufgaben auch ohne Einkünfte aus dem Tourismus weiter durchführen zu können und den wieder-

PROJEKT

Pandemie überwinden – Tourismus und Naturschutz stärken

PROJEKTLÄNDER

Kenia, Namibia, Mexiko

PARTNER



auflebenden Konflikt zwischen Mensch und Wildtier zu entschärfen. Im zweiten Schritt geht es darum, die gemeindebasierten Tourismuskonzepte der Schutzgebiete fit für die Zeit nach der Pandemie zu machen. Der Gedanke dabei: Die Krise als Chance nutzen für die Stärkung eines nachhaltigen Tourismus, der sowohl Schutz für die Natur als auch wirtschaftlichen Nutzen für die Menschen bietet – ohne die gegenseitige Abhängigkeit weiter zu verstärken.

So zum Beispiel in der Bucht von La Paz im mexikanischen Bundesstaat Baja California. Dort florierte der Tourismus vor der Pandemie vor allem aufgrund der großen Population von Walhaien, jährlich kamen rund 40.000 Besuche-

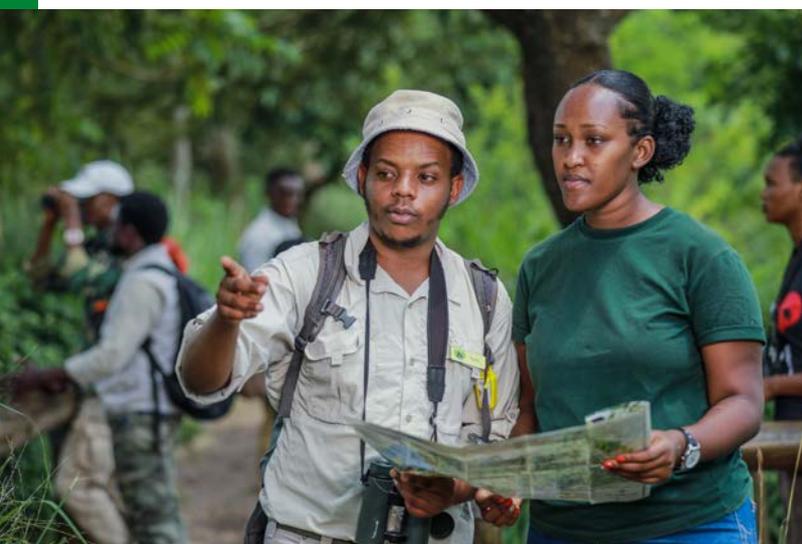


rinnen und Besucher, um den größten Fisch der Welt zu sehen. Etwa 2.000 Familien bescherte dieser Tourismus ein regelmäßiges Einkommen – mit steigender Tendenz. Und mit Schattenseiten: Kollisionen der Ausflugsboote mit den Walhaien führten zu schweren Verletzungen der Tiere. Hier besteht akuter Handlungsbedarf, denn die Menschen vor Ort wissen: ohne Walhaie kein Walhaitourismus und somit kein Einkommen. Der Reiseleiter Abel Trejo Ramírez bringt es auf den Punkt. „Wir haben gelernt, dass der Walhaitourismus die Lebensgrundlage für viele Familien ist und dass viele arbeitslos werden, wenn wir uns nicht um die Tiere kümmern.“

Um die Situation für die Menschen während der Krise zu entspannen und gleichzeitig den Walhaien zu helfen, werden im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ durch die Pandemie arbeitslos gewordene Frauen und Männer aus der Tourismusbranche und den lokalen Gemeinden beschäftigt, um die Ökosysteme der Bucht instand zu halten. Sie leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und Schutz der für den Tourismus so wichtigen Meeresschutzgebiete. Der Walhaitourismus soll aber auch langfristig dem Wohl von Mensch und Tier verpflichtet sein. Der WWF entwickelt dafür ein neues Konzept für nachhaltigen Walhaitourismus. Schulungen der Tourguides und Bootskapitäne beinhalten den richtigen Umgang mit den Tieren unter anderem hinsichtlich Geschwindigkeit, Abstand und Besucherzahlen. Mit der Einführung des WWF Systems SAFE (Human Wildlife Safe System Approach) sollen Bootskollisionen mit Walhaien zukünftig verhindert werden.

Tourismus in Schutzgebieten ist in vielen Fällen ein Motor für lokale Wirtschaft und Entwicklung. Wo er den Menschen vor Ort Arbeit und Einkommen gibt, wächst auch das Interesse, die Schutzgebiete zu erhalten. Mangels Touristinnen und Touristen mussten jedoch viele Nationalparks während der Pandemie schließen und Wildhüterinnen und -hüter konnten nicht mehr bezahlt werden. Die Menschen, die in und um diese Schutzgebiete vom Tourismus leben, sehen sich in ihrer Existenz bedroht. Dadurch sind wiederum die Schutzgebiete gefährdet. Etwa dann, wenn den Menschen keine Alternative bleibt, als auf Erwerbsquellen zurückzugreifen, die den Schutzgebieten schaden, wie illegales Goldwaschen, Holzeinschlag oder Wilderei.

Schutzgebiete durch nachhaltigen Tourismus erhalten



Die International Union for Conservation of Nature (IUCN) will im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ mit einem Pilotprojekt in zwei Schutzgebieten in Peru und in fünf Nationalparks in Vietnam den Menschen helfen, die Pandemie mit alternativen Einkommensquellen zu überbrücken. Zudem soll der Tourismus um die Gebiete wiederbelebt und gleichzeitig nachhaltiger gestaltet werden.

In den Projektregionen hat die Bevölkerung die Möglichkeit, mit der Instandhaltung der touristischen Infrastruktur übergangsweise Geld zu verdienen – so werden etwa Wanderwege gepflegt, unerwünschte invasive Pflanzen entfernt, Strände von Plastik befreit und die Brutstätten

der Schildkröten gesäubert. Mit diesen Beschäftigungsprojekten können jene Menschen vor Ort, die vom Rückgang des Tourismus betroffen sind, während der Pandemie ihren Lebensunterhalt bestreiten. Gleichzeitig wird die Infrastruktur der Schutzgebiete auf die Rückkehr der Touristinnen und Touristen vorbereitet.

Doch es geht nicht nur um eine Rückkehr zum Status Quo vor der Pandemie. Unkontrollierte Tourismusströme können zum Beispiel die Biodiversität von Schutzgebieten gefährden. Daher soll der Tourismus in den Schutzgebieten nachhaltiger gestaltet und resilienter gegen zukünftige Krisen gemacht werden. Ziel ist eine Form des Tourismus, bei dem die Anwohnerinnen und Anwohner die touristischen Angebote in den Schutzgebieten selbst gestalten und damit ein gutes Einkommen erzielen. So können sie beispielsweise geführte Touren anbieten, Unterkünfte und Restaurants betreiben oder regionale Produkte verkaufen (sogenannter „gemeindebasierter Tourismus“). Das Projekt verfolgt den Ansatz, der lokalen Bevölkerung mehr Eigenverantwortung für die touristische Nutzung zu übertragen, um so die Identifikation mit den Schutzgebieten zu stärken und deren Erhalt zu sichern.

Deshalb bietet das Projekt Schulungen für Schutzgebietsmanagerinnen und -manager sowie lokale Tourismusunternehmerinnen und -unternehmer an. Die Themen reichen von Besuchermanagement über Gesundheits- und Sicherheitsvorkehrungen bis zur Entwicklung neuer naturtouristischer Angebote. In Vietnam werden zudem Netzwerke aus Kommunalvertreterinnen und -vertretern, lokalen Tourenanbietern und dem Schutzgebietsmanagement geschaffen, die gemeinsam Pläne für Management und Marketing in der jeweiligen Region entwickeln.

Die Beteiligten in den Projektgebieten in Vietnam und Peru tauschen zudem ihre Erfahrungen untereinander aus und lernen aus Best Practices. Außerdem machen sie ihre Lösungen auch anderen Projekten zugänglich. So trägt das Projekt, auch in Zukunft, zum globalen Lernen bei.

PROJEKT

*Sustainable Tourism and Protected Areas
in a Post-COVID World*

PROJEKTLÄNDER

Peru, Vietnam

PARTNER





Von der Krisenreaktion zum
risikoinformierten Management



Entwicklungserfolge absichern: risikoinformiertes Management für resilienten Tourismus

Ein Unternehmen, das vorbereitet in eine Krise gerät, meistert diese besser. Denn es ist resilienter als ein Unternehmen, das sich zuvor weder mit seinen Vulnerabilitäten noch mit den langfristigen Risiken seines Geschäftsfelds auseinandergesetzt hat.

Genau darum geht es in den Projekten zum Thema „Risikoinformiertes Management für resilienten Tourismus“, die zum Corona-Hilfspaket Tourismus des BMZ gehören. Zunächst unterstützen sie Unternehmerinnen und Unternehmer dabei, ihre Geschäfte während der COVID-19-Pandemie fortführen zu können „Business Continuity Management“. Darüber hinaus sollen die Unternehmen aber auch grundsätzlich resilienter gegenüber zukünftigen Krisen werden, wie Pandemien oder die Folgen des Klimawandels. Dazu werden Methoden und Erkenntnisse aus Katastrophenvorsorge und -risikomanagement für den Tourismussektor adaptiert. Statt nur zu reagieren und Katastrophenfolgen zu managen, sollen Unternehmen ihre Anpassungsfähigkeit proaktiv stärken. Managerinnen und Manager lernen, risikoinformierte Entscheidungen zu treffen – auch unter Rahmenbedingungen, die von Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität „volatility, uncertainty, complexity, ambiguity – VUCA“ geprägt sind.

Um das zu erreichen, arbeiten die Projektpartner des BMZ – ILO, PATA, DKKV/Futouris und The Travel Foundation/Cornell Universität – zusammen mit hunderten lokalen Unternehmen daran, ein Verständnis für die Interdependenzen verschiedener Risikofaktoren zu entwickeln. Wenn das Management über solches Wissen und Verständnis verfügt, verbessert das direkt die Adaptionfähigkeit der Unternehmen. Um dieses Wissen in die Praxis zu übertragen, werden unter anderem Katastrophenrisikomanagement-Pläne sogenannte „KRM-Pläne“ entwickelt, die für die gesamte Belegschaft verständlich und umsetzbar sind. Sie enthalten konkrete Maßnahmen, um Risiken für das Unternehmen grundsätzlich zu reduzieren und es im Ernstfall besser auf eine Krisensituation vorzubereiten.

„Es gibt keine Naturkatastrophen, sondern nur Unternehmen, die nicht auf die Risiken und Folgen eines Naturereignisses vorbereitet waren.“

DR. ANDREAS HOFMANN, GIZ

Doch es geht nicht nur um einzelne Unternehmen, sondern auch um ganze Tourismusdestinationen. Denn auch wenn das Überleben der eigenen Firma zunächst Vorrang hat: Wenn nicht die Resilienz der gesamten Destination gewährleistet ist, gefährdet das auch die einzelnen Unternehmen – und Entwicklungserfolge ganzer Regionen. Das zeigt gerade die derzeitige Pandemie, deren Folgen ein Unternehmen allein kaum bewältigen kann.

Hier setzen die Projekte mit dem Konzept der „Destinationsresilienz“ an. Dabei werden nicht nur die Einzelakteure – etwa Unternehmen – in den Blick genommen, sondern auch ihre Rolle für die Anpassungsfähigkeit und Resilienz der jeweiligen Destination sowie die destinationsweite Regierungsführung (Governance).

Klimawandel und gestiegene Volatilität der Welt bedrohen zunehmend Entwicklungserfolge. Um sie zu sichern, wird die Resilienz touristischer Unternehmen und Destinationen – basierend auf risikoinformierter Entwicklung – ein immer wichtigeres Thema, auch für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit.



INTERVIEW

Auf künftige Krisen vorbereitet sein

Das Deutsche Komitee für Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) sowie die Initiative Futouris e.V. haben ein gemeinsames Projekt zur Destinationsresilienz gestartet, das durch das Corona-Hilfspaket Tourismus des BMZ unterstützt wird.

Im Interview erklären Benni Thiebes (Geschäftsführer des DKKV) und Inga Meese (Geschäftsführerin von Futouris e.V.), was Touristikerinnen und Touristiker aus der Pandemie lernen können und wie sie sich auf zukünftige Krisen besser vorbereiten können.

Hat die Corona-Pandemie zu einem Wandel im Tourismussektor geführt?



Benni Thiebes

Benni Thiebes: Die Corona-Pandemie hat ein Window of Opportunity aufgestoßen. Mit der Pandemie hatten wir erstmals ein Ereignis, durch das Reisen nahezu zum Erliegen gekommen sind. Anders als bei lokalen Krisen konnte man nicht einfach die Urlauberinnen und Urlauber an einen anderen Ort schicken. In einer solchen Lage entstehen Interesse und die Erkenntnis, sich auf zukünftige Krisen vorzubereiten.



Inga Meese

Inga Meese: Das Bewusstsein für Krisen und globale Zusammenhänge wird auch in den nächsten Jahren die Reiseentscheidung beeinflussen. Generell steigt die Nachfrage nach intelligentem, umweltfreundlichem und integrativem Tourismus, der im Einklang mit der Akzeptanz der lokalen Bevölkerung steht. Insofern sind Konzepte für nachhaltigen und resilienten Tourismus eine Chance, sich als Destination und als Unternehmen zu positionieren und den aktuellen und zukünftigen Erwartungen der Gäste gerecht zu werden – und damit auch eine Chance auf wirtschaftlichen Erfolg.

Wie stehen Resilienz und Nachhaltigkeit in der Tourismuswirtschaft zueinander?

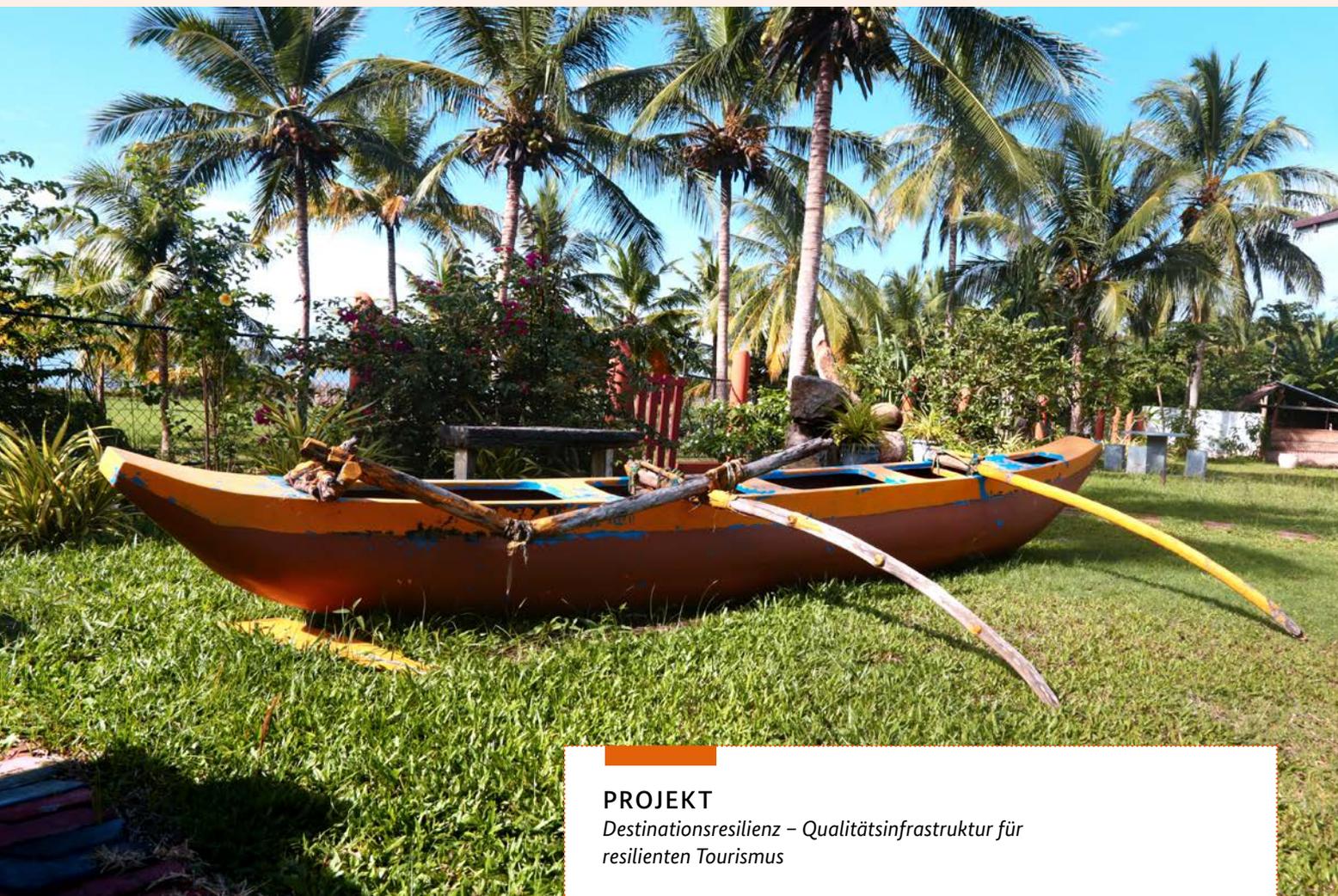
Benni Thiebes: Die Definition, die wir für unsere Arbeit zugrunde legen, zielt explizit auf eine nachhaltige Entwicklung ab. Der Weg dorthin soll jedoch risikoinformiert beschritten werden und negative Folgen vorhandener Risiken vermeiden. Wenn eine Destination langfristig be-

stehen will, dann muss sie nachhaltig bewirtschaftet sein. Wo Mangroven entfernt werden, um mehr Platz für Hotels zu schaffen, zerstört man nicht nur die Laichgebiete für Fische, die eine Tauchdestination erst interessant machen, sondern zerstört auch den natürlichen Schutz der Küsten vor Sturmfluten.

Inga Meese: Resilienz und Nachhaltigkeit ergänzen sich, sind aber nicht identisch. Nachhaltige Entwicklung ist eher global und langfristig angelegt. Resilienz wird als fundamentaler Teil von nachhaltigem Denken angesehen, bezieht sich häufig jedoch auf kürzere Zeiträume und lokale Zusammenhänge. Das Resilienzkonzept ist auf kürzere und dynamische Entwicklungen ausgerichtet, da der Schwerpunkt auf der Vorbereitung, Reaktion und Anpassung hinsichtlich Krisenereignissen liegt. Resilienz ist dadurch stärker auf den Umgang mit einschneidenden Veränderungen fokussiert. Tourismus wird immer wieder durch Krisenereignisse mit unterschiedlichen Auslösern herausgefordert sein. Deshalb gehört zur Planung eines nachhaltigen Tourismus automatisch dazu, die Resilienz der Unternehmen wie auch der Destinationen zu stärken.

Was versteht man unter Destinationsresilienz?

Inga Meese: Destinationsresilienz ist die Fähigkeit einer Destination, einer Vielzahl von Risiken effizient und effektiv vorzubeugen, ihnen zu widerstehen, sich anzupassen, darauf zu reagieren und dabei ein akzeptables Funktionsniveau aufrechtzuerhalten und sich davon zu erholen, ohne die langfristigen Aussichten auf nachhaltige Entwicklung, Frieden und Sicherheit, Menschenrechte und Wohlbefinden für alle zu gefährden. Ziel ist es, Risiken in touristischen Destinationen zu erfassen, Zusammenhänge und Risikotreiber zu erkennen und dann



PROJEKT

Destinationsresilienz – Qualitätsinfrastruktur für resilienten Tourismus

PROJEKTLÄNDER

*Dominikanische Republik, Namibia,
Sri Lanka*

PARTNER



in einem partizipativen Prozess Handlungsmöglichkeiten, die realistisch und praktikabel sind, zu identifizieren und anzuwenden.

Benni Thiebes: Resilienz ist von einem Nischenthema inzwischen zu einem der zentralen Leitkonzepte aller internationalen Rahmenwerke geworden. Manche mögen hier die schnelle Wiederherstellung des Ursprungszustands nach einer Störung sehen, während andere die Veränderung hin zu einer nachhaltigeren Zukunft in den Vordergrund stellen. Es gibt bislang kein gefestigtes Verständnis davon, was Resilienz für Destinationen bedeutet; genau dazu wollen wir mit unserem Projekt beitragen.

Wie überzeugen Sie Touristikerinnen und Touristiker vom „Build-back-better-Ansatz“ und der Notwendigkeit von finanziellen Investitionen, die damit verbunden sind?

Inga Meese: Noch bis vor wenigen Jahren war die Nachhaltigkeit im Tourismus ein Nischenthema. „Build back better“ nach der Krise bedeutet die Chance, dass Nachhaltigkeit zum Standard im Tourismus wird. Aus der Not

heraus kann völlig neu gedacht und Innovationskraft freigesetzt werden. Gute Beispiele gibt es im Städtetourismus, wo Städte wie Amsterdam oder Barcelona in Zeiten der Reisebeschränkungen ambitioniert mit Veränderungen begonnen haben und neue Konzepte zum Beispiel in der Besucherlenkung umsetzen. Auch wenn solche neuen Konzepte finanzielle Investitionen erfordern, sie zahlen sich mittel- bis langfristig aus, da das Vertrauen der Kund:innen (zurück-)gewonnen wird und das Reiseziel langfristig an Attraktivität gewinnt bzw. diese behält.

Benni Thiebes: Touristiker:innen warten sehnlich auf den Wiederbeginn des Tourismus. Es kann aber nicht alles so bleiben, wie es vor der Pandemie war, sonst könnte eine neue Krise ähnliche Auswirkungen mit sich bringen. Finanzielle Investitionen werden an vielen Stellen nötig sein. Aber auch eine proaktivere Risikokommunikation und eine Stärkung der Risikowahrnehmung könnten bereits substanzielle Verbesserungen möglich machen und sind sicher günstig umzusetzen.

Wie kann risikoinformiertes Management mittel- und langfristig zu wirtschaftlichem Wachstum führen?

Benni Thiebes: Genau darauf zielt Business-Continuity-Planung ab. Extremereignisse hat es immer schon gegeben, sie werden durch den Klimawandel jedoch häufiger. Sich darauf und auch auf andere Risiken vorzubereiten, sollte selbstverständlich sein, weil es Bestandteil von mittel- und langfristigem Wachstum und Gewinnen sein kann.

Inga Meese: Risikoinformiertes Management trägt dazu bei, denn durch das Wissen über die Risiken können Strategien für potenzielle Szenarien entwickelt werden. Wenn man in einer Krise handlungsfähig bleibt, sind die Auswirkungen einer Krise geringer und man kann besser mit veränderten Rahmenbedingungen umgehen, ggf. sind die eigenen Voraussetzungen sogar besser als vorher. Dadurch können z.B. neue Geschäftsfelder erschlossen werden oder es ergeben sich Vorteile gegenüber anderen Marktteilnehmerinnen und -teilnehmern.

Welche Prozesse müssen angestoßen werden, um Regionen auf mögliche zukünftige Krisen vorzubereiten?

Benni Thiebes: Die Prozesse unterscheiden sich stark je nach Destinationen und deren Risikoprofilen. So könnte es an einem von Erdbeben bedrohten Ort besonders nützlich sein, dass Bau- und Statikvorschriften eingefordert werden. In anderen Orten müssen vielleicht das Krisenmanagement und der Zivilschutz gestärkt werden. Grundsätzlich ist eine Stärkung der Risikowahrnehmung immer nützlich.

Inga Meese: Ein anderes Beispiel: In unserem Projekt war die Halbinsel Samaná in der Dominikanischen Republik die erste Region, die wir detailliert betrachtet haben. In Gesprächen mit touristischen Akteuren und lokalen Regierungsvertretern wurde der Strandverlust durch Erosion häufig thematisiert. Einige Hoteliers ergreifen deshalb individuelle Maßnahmen wie Verlegung ihrer Poolanlagen oder die Installation von Wellenbrechern. Da der Tourismus in Samaná auf Sun & Beach und auf Aktivtourismus (z.B. Tauchen) ausgelegt ist, stellt dieses Thema eine besondere Herausforderung dar. Breite und weiße Strände sind die Hauptattraktion in der Region. In einem geplanten Workshop soll nun erarbeitet werden, was mögliche gemeinsame Schritte sein können, dieser Herausforderung zu begegnen. Ein Ziel ist, das Risikobewusstsein und die Verantwortlichkeiten der lokalen Akteure zu stärken und gemeinsam konkrete und wirkungsvolle Handlungsoptionen zu entwickeln.

Wie ist die gemeinsame Vorgehensweise von DKKV und Futouris? Gibt es schon erste Beispiele einer erfolgreichen Implementierung von Resilienzstrategien im Rahmen des Corona-Hilfspakets?

Inga Meese: Das DKKV und Futouris ergänzen sich sehr gut in ihren Kompetenzen und Erfahrungen im Bereich Risikomanagement, Tourismus und Nachhaltigkeit. Im Rahmen des Projektes wird ein Resilienzleitfaden entwickelt, der Wege aufzeigt, wie ein Resilience-Assessment erfolgreich durchgeführt werden kann. Es gibt Herausforderungen und Risiken, die sich in unterschiedlichen Tourismusdestinationen ähneln, deshalb werden funktionierende Umsetzungen und Best-practices zusammengetragen, um sie in anderen Destinationen nutzen zu können. Wir beziehen die Akteure aus dem Tourismus ein und gehen davon aus, dass Trainingsangebote und Workshops zur erfolgreichen Implementierung von Resilienzstrategien beitragen. Durch die gute Vernetzung in der Branche können wir als Futouris dazu beisteuern, die Projektergebnisse auch über das Projekt hinaus in weiteren Destinationen, Unternehmen und der gesamten Tourismusbranche zur Anwendung zu bringen.

Benni Thiebes: Die Kombination unserer beiden Themenfelder macht unser Projekt aus. Das DKKV hat sich insbesondere dem Risikomanagement verschrieben. Das ist für die Tourismusbranche ein Thema, mit dem sie sich oftmals nicht sehr tiefgreifend beschäftigt. Um ein solches Projekt erfolgreich bearbeiten zu können, brauchen wir aber die Expertise von Futouris. Deren Kenntnis und Kontakte in die Industrie sind unerlässlich, um Gehör zu finden.





Kompetenzen für Resilienz vermitteln

In den ersten zehn Monaten des Jahres 2020 war der asiatisch-pazifische Raum weltweit am stärksten vom Rückgang des Tourismus aufgrund der COVID-19-Pandemie betroffen: 82 Prozent weniger internationale Touristinnen und Touristen – eine existenzielle Bedrohung des gesamten Reise- und Tourismussektors der Region und der Menschen und lokalen Gemeinschaften, die von ihm abhängen. Wie lässt sich verhindern, dass sich so etwas wiederholt? Wie kann der Tourismus in der Region so erneuert werden, dass er nachhaltiger und resilienter gegenüber zukünftiger Krisen ist?

Mit diesen Fragen befasst sich die Pacific Asia Travel Association (PATA) im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ in ihrem Projekt zur Resilienz von Tourismusdestinationen. Doch was macht die Resilienz einer Destination überhaupt aus? Dazu wurden gemeinsam mit Tourismusfachleuten Definitionen und Standards für Destinationsresilienz erarbeitet. Die nächste Frage: Welche Fähigkeiten und Kompetenzen benötigen die Tourismusfachleute vor Ort, um die Resilienz einer Destination zu erhöhen? Zum Beispiel, um kritische Infrastrukturen nachhaltig und katastrophensicher zu gestalten oder Vulnerabilitäten vor Ort zu erkennen und zu adressieren – vom Abfallmanagement über Natur- und Artenschutz, nachhaltiger Landnutzung, Energie- und Wasserversorgung bis zu Gesundheitsvorsorge und Hygiene?

Genau diese Kompetenzen vermitteln eine Reihe von Online-Lernmodulen, die im nächsten Projektschritt erarbeitet wurden. Sie wenden sich primär an Destina-

tionsmanagementorganisationen (DMOs), aber auch an Tourismusbehörden, -unternehmen sowie Kommunalpolitikerinnen und -politiker und zivilgesellschaftliche Organisationen. Frei zugänglich sind die Module auf der CRC-Webplattform („Crisis Resource Center“), die PATA eingerichtet hat. Dort werden auch ergänzende Materialien und Instrumente bereitgestellt, die dabei helfen können, die Resilienz von Destinationen zu verbessern. Zum Beispiel ein Online-Tool, mit dem DMOs selbst ihre aktuellen Kompetenzen zur Krisenvorbeugung und -resilienz ermitteln können. Alle Lernmodule und Materialien auf der CRC-Website sind über das Projekt hinaus frei zugänglich und können von der gesamten Tourismusbranche genutzt werden.

Ergänzt werden die Lernmodule bereits durch fünftägige Schulungen vor Ort in Kambodscha, Indonesien, den Philippinen und Vietnam. Die Schulungen dienen gleichzeitig dazu, die Praxistauglichkeit der Lernmodule zu verbessern.

Um das Konzept der Destinationsresilienz und die Angebote der CRC-Plattform bekannt zu machen, wird beides in der gesamten Region promotet – etwa über soziale Medien, durch Präsenz auf internationalen Messen und Konferenzen und mit einem Video.

PROJEKT

Tourism Destination Resilience

PROJEKTLÄNDER

Kambodscha, Indonesien, Philippinen, Vietnam

PARTNER



RESET: Kleinunternehmen im Fokus

80 Prozent aller Tourismusunternehmen weltweit beschäftigen weniger als 50 Personen. Diese klein- und mittelgroßen Unternehmen (KMUs) erbringen den größten Teil der touristischen Angebote, schaffen zusammengekommen Millionen von Arbeitsplätzen und sind damit der Motor des Tourismussektors. Gleichzeitig leiden KMUs jedoch unverhältnismäßig stark unter der Corona-Pandemie – insbesondere in Entwicklungs- und



Schwellenländern mit labilen Volkswirtschaften, in denen weder staatliche noch private Unterstützung für diese Unternehmen ausreicht. Zu häufig fehlen KMUs die Ressourcen und das Wissen, um einer Krise gut vorbereitet entgegenzutreten zu können. Sämtliche Bemühungen, die Tourismusbranche resilienter aufzustellen, müssen daher diese Kleinunternehmen im Fokus haben.

Mit dem Projekt RESET (Resilient and Sustainable Enterprises in Tourism) im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ will die Internationale Arbeitsorganisation ILO kleine Tourismusunternehmen dabei unterstützen, risikoinformierte Managementprozesse einzuführen und damit auch die Beschäftigten vor Arbeitsplatzverlust und Einkommenseinbußen schützen. Dazu setzt RESET in drei Bereichen an: Schulungen und Betreuung der Unternehmen, um ihre Kapazitäten im risikoinformierten Management zu stärken; dazu eine Zertifizierung jener Unternehmen, die ihre Resilienz

erhöht haben, und schließlich öffentlich-private Dialoge zwischen Tourismuswirtschaft und Politik, um zum Beispiel bei Tourismusbehörden das Bewusstsein für das Thema „Resilienz von Unternehmen“ zu schärfen. RESET-Pilotprojekte werden in der Dominikanischen Republik und in Südafrika durchgeführt.

Das RESET-Projekt erarbeitet das Material für Schulungen und Coachings und baut auf dem Trainingsprogramm SURE („Sustainable and resilient enterprises“) auf, einem erfolgreichen Pilotprojekt, das zusammen mit der GIZ entwickelt wurde. Die Themen reichen von der Frage, wie das Geschäft während der Corona-Pandemie weitergeführt werden kann (*Business Continuity Management*) bis zur Unternehmensanpassung an mögliche zukünftige Risiken. Um die Kleinunternehmen zu erreichen, werden Arbeitgeber- und Branchenverbände, KMU-Agenturen oder staatliche Einrichtungen eingebunden: Sie können das Material aus dem RESET-Projekt für ihre Unternehmensschulungen nutzen. Trainerinnen und Trainer für die Durchführung dieser Schulungen werden aktuell dafür ausgebildet.

Unternehmen, die erfolgreich risikoinformierte Managementprozesse eingeführt haben, können sich dafür zertifizieren lassen. So können sie ihre Resilienzstrategie kommunizieren und als Wettbewerbsvorteil nutzen.

Zur Vorbereitung der öffentlich-privaten Dialoge wird in einer Umfrage ermittelt, welche Bedürfnisse kleine Tourismusunternehmen haben und welche Rahmenbedingungen sie benötigen, um resilienter und nachhaltiger zu werden. Die Ergebnisse fließen in den Dialog zwischen Tourismuswirtschaft und Politik ein.

PROJEKT

RESET – Resilient and Sustainable Enterprises in Tourism

PROJEKTLÄNDER

*Dominikanische Republik,
Südafrika*

PARTNER



International
Labour
Organization

**PROJEKT**

Sustainable Destination Management Online Course

PROJEKTLÄNDER

Weltweit/Online

PARTNER

Ein Online-Kursprogramm für nachhaltiges Destinationsmanagement

Nicht nur die Pandemie gefährdet die Zukunft des Tourismus. Er leidet auch unter den Folgen eines unregelmäßigen Wachstums der Touristenströme. Wenn Destinationen die Belastungen durch steigende Touristenzahlen nicht mehr bewältigen können, wie etwa Abwasser- und Müllprobleme oder erhöhter Wasser- und Energieverbrauch, sinkt ihre Attraktivität. Damit sinken die Einnahmen der örtlichen Betriebe und das Einkommen ihrer Beschäftigten. Fachleute bezeichnen diese wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen auch als die „unsichtbare Last“ („invisible burden“) des Tourismus.

Regierungen und Tourismusorganisationen sind sich zwar zunehmend der Notwendigkeit bewusst, die touristische Nachfrage sozial und ökologisch verträglich zu steuern und Destinationen nicht nur zu bewerben, sondern sie auch zu schützen und erhalten zu müssen. Doch dazu fehlt es vielerorts noch an Wissen und Kenntnissen.

Diese Lücke schließt ein Online-Kursprogramm zum nachhaltigen Destinationsmanagement, das die Travel Foundation gemeinsam mit der Cornell Universität im Rahmen des *Corona-Hilfspakets Tourismus* des BMZ entwickelt hat. Das 40-stündige Programm zum Selbststudium richtet sich an das Personal in staatlichen und örtlichen Tourismusbehörden und im Destinationsmanagement, an Fachleute in Tourismus und Gastgewerbe und an Studierende, die zukünftig im nachhaltigen Destinationsmanagement arbeiten wollen.

Ihnen vermittelt das Kursprogramm umfangreiches Wissen, um Destinationen nachhaltiger und besser zu managen, um Risiken zu erkennen und um Resilienzen aufzubauen. Die Themen der Kursmodule reichen vom Umgang mit den ökologischen und sozialen Auswirkungen des Tourismus über Fragen der Verkehrsplanung oder der öffentlich-privaten Zusammenarbeit bis zur Erstellung von Managementplänen für Destinationen unter Nutzung von GIS- und Umweltdaten. Die Module sind so aufgebaut, dass die Inhalte auf verschiedenste Typen von Destinationen in Schwellen- oder Industrieländern angewendet werden können.

Die Projektländer im Überblick





Beteiligte Partnerorganisationen

- Branchendialog Tourismus für nachhaltige Entwicklung
- DKKV & Futouris e.V.
- ECPAT International
- enpact e.V. & TUI Care Foundation
- ILO

- IUCN
- PATA
- UNESCO
- UNWTO & UN Women
- WWF

Globale Projekte

- Travel Foundation
- atingi

Projektpartner



atingi ist eine digitale Lernplattform von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung umgesetzt wird. Das „Smart Africa Sekretariat“, ein Zusammenschluss von 29 afrikanischen Digitalministerien, ist der wichtigste strategische Partner für die Projektumsetzung.



Der **Branchendialog Tourismus für nachhaltige Entwicklung** ist eine Initiative der deutschen Tourismusbranche, genauer gesagt: eine Multi-Akteurs-Partnerschaft. Seine Mission ist die Kraft des Tourismus zu nutzen, um nachhaltige Entwicklung in Entwicklungs- und Schwellenländern voranzubringen – und damit einen Beitrag zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen zu leisten.

enpact

enpact ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Berlin, die Unternehmerinnen und Unternehmer sowie ihre Ökosysteme und Netzwerke im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit fördert. Die Organisation wurde 2013 mit dem Ziel gegründet, Unternehmertum in Schwellen- und Entwicklungsländern zu stärken.



ECPAT International ist das weltweit größte Netzwerk, das sich ausschließlich für die Beendigung der sexuellen Ausbeutung von Kindern einsetzt und dem 122 Organisationen der Zivilgesellschaft in 104 Ländern angehören. Es betreut den Verhaltenskodex zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung im Reise- und Tourismusbereich (The Code). Dieser unterstützt Unternehmen, die sich verpflichten, Kinder zu schützen und ihre sexuelle Ausbeutung zu verhindern.



Das **Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV)** ist eine nationale Plattform für Katastrophenvorsorge und Mittler zu internationalen, auf dem Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen Organisationen und Initiativen sowie ein Kompetenzzentrum und wissenschaftlicher Thinktank. Es unterstützt fachübergreifende Forschungsansätze zur Katastrophenvorsorge und die Verbreitung gewonnener Erkenntnisse auf allen Ebenen des Bildungsbereiches.



Die Nachhaltigkeitsinitiative **Futouris e.V.** steht für die Bewahrung des natürlichen und kulturellen Erbes und eine nachhaltige Gestaltung des Tourismus. Die bei Futouris engagierten Tourismusunternehmen entwickeln Modellprojekte und Innovationen, deren Erkenntnisse auch in die eigene Unternehmenspraxis einfließen. Ein international besetzter Wissenschaftsbeirat unterstützt in der Akkreditierung der Projekte. Der Deutsche Reiseverband (DRV) und der Österreichische Reiseverband (ÖRV) unterstützen die Ziele von Futouris im Rahmen einer Schirmherrschaft.



Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus 187 Mitgliedstaaten zusammenbringt, um Arbeitsnormen festzulegen, politische Maßnahmen zu entwickeln und Programme zur Förderung menschenwürdiger Arbeit aufzusetzen. Hauptziele der IAO sind die Stärkung des Arbeitsrechts, die Förderung menschenwürdiger Beschäftigungsmöglichkeiten, die Verbesserung des Sozialschutzes und die Stärkung des Dialogs zu arbeitsbezogenen Fragen.



Die **International Union for Conservation of Nature (IUCN)** ist das größte und vielfältigste Umweltnetzwerk der Welt. In Zusammenarbeit mit vielen Partnern und Unterstützern hat die IUCN ein großes Portfolio an Naturschutzprojekten auf der ganzen Welt mit dem Ziel, den Verlust wichtiger Lebensräume rückgängig zu machen, Ökosysteme wiederherzustellen und das Wohlergehen der Menschen zu verbessern.



Die **Pacific Asia Travel Association (PATA)** ist ein gemeinnütziger Mitgliederverband, der als Katalysator für verantwortungsvolle Tourismusentwicklung in der Asien-Pazifik-Region fungiert. Der Verband bietet seinen Mitgliedern eine koordinierte Interessenvertretung, wertvolle Forschung und innovative Veranstaltungen.



Die **Travel Foundation** ist eine der weltweit führenden Nichtregierungsorganisationen. Sie arbeitet mit Regierungen, Unternehmen und Kommunen zusammen, um den Tourismus so zu entwickeln und zu managen, dass er den Nutzen für Gemeinden und Umwelt maximiert. Die Travel Foundation wurde 2003 gegründet und hat seitdem in über 30 Ländern auf der ganzen Welt gearbeitet.



Die **TUI Care Foundation** initiiert und unterstützt Projekte, die jungen Menschen auf der ganzen Welt neue Zukunftsperspektiven eröffnen, Natur und Umwelt schützen und die nachhaltige Entwicklung von Urlaubsdestinationen fördern. Dabei setzt die Stiftung auf das Potenzial des Tourismussektors als Motor für gesellschaftliche Entwicklung, Bildung und Wohlstand.



Die **UNESCO** hat den Auftrag, durch Bildung, Wissenschaft, Kultur, Kommunikation und Information zum Aufbau einer Kultur des Friedens, zur Beseitigung von Armut und zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Die UNESCO arbeitet daran, gute Voraussetzungen für einen interkulturellen Dialog zu schaffen, der auf der Achtung gemeinsamer Werte beruht.



Die **Welttourismusorganisation (UNWTO)** ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Hauptsitz in Madrid, Spanien. Ihre Aufgabe ist es, einen verantwortungsvollen, nachhaltigen und niederschweligen Tourismus zu fördern und mit ihren Mitgliedern zusammenzuarbeiten, damit Tourismus zu einer treibenden Kraft für inklusive Entwicklung und Chancen wird.



UN Women ist eine Organisation der Vereinten Nationen, die Programme, Maßnahmen und Standards zur Wahrung der Menschenrechte von Frauen durchführt und die sicherstellen, dass jede Frau und jedes Mädchen ihr volles Potenzial ausschöpfen kann.



Der **World Wide Fund For Nature (WWF)** ist eine der größten und angesehensten Umweltschutzorganisationen der Welt. In über 100 Ländern arbeitet der WWF für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Ziel des WWF ist es, die weltweite Umweltzerstörung zu stoppen und eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur im Einklang miteinander leben.

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Referat 111, Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

REDAKTION

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
(GIZ) GmbH, Sektorvorhaben Zusammenarbeit mit der
Wirtschaft

GESTALTUNG

MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

FOTOS

Titelseite; S. 2; S. 28: GIZ/Moise Niyonzima
S. 3: BPA/Steffen Kugler
S. 6: enpact/Justin Perumal
S. 9: GIZ/ADMA
S. 10–S. 12; S. 16: GIZ/Djulian
S. 14: enpact
S. 15: enpact/Salma Nassar
S. 17; S. 21–23; S. 38–39: GIZ/Ilan Godfrey
S. 18: Canva
S. 22: ECPAT/Gabriela Kuhn; ECPAT/Damien Brosnan
S. 24: UNESCO/Kosal Mey
S. 26: AdobeStock/Fotokon
S. 27: Alamy Stock Photo/Andrew Compton
S. 30: Alexis Rosenfeld / Divergence
S. 31: GIZ/Cyrile Ndegeya
S. 32: DKKV/ Eva Posch
S. 34: DKKV/ Benni Thiebes; futouris/ Inga Meese
S. 35: GIZ/Shadab Marzook
S. 36: GIZ/Elma Storm
S. 37: GIZ/Kevin Hurley

STAND

Juli 2022

DIENSTSITZE

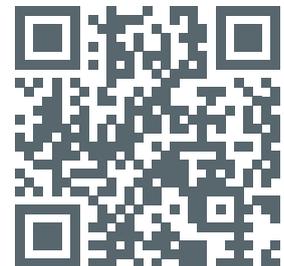
→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500
→ BMZ Berlin im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Hotline Mitmachzentrale
0800 188 7 188 (Mo.–Fr. 8–20 Uhr, kostenfrei)

Besuchen Sie unsere Seite
www.bmz.de/tourismus



Die vom BMZ unentgeltlich herausgegebenen Broschüren sind nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie dürfen weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Das gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europäischen Parlament. Mißbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.